

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Bg. für die vierspaltige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Bg. Im
Reklamenteil die Zeile 30 Bg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstag
möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition:
Rouisenstr. 73.

Telephon 414.

Kurze Kriegsmeldungen.

Neuermeldung aus London zufolge sind bisher 42 deutsche Schiffe als Beute erklärt worden. 42 davon verkauft und 42 requiriert. Aus dem Verkauf von Schiffen und Ladung wurden bisher 6 850 000 Pfund erzielt.

Ministerpräsident Stuludis erklärte einem ausserparlamentarischen Ausschuss, die griechische Regierung werde den Vorschlag auf der Beförderung serbischer Truppen dem Bahnwege bester, die Bahnlinien sprengen.

Im Unterhause gab Asquith zu, daß die Lage noch immer ernst sei.

Das türkische Ministerium für Post und Telegraphie hat einen Gesetzentwurf über die Gründung von Postspargenkassen vorgelegt.

Waffen wurden durch einen Erlaß Höchstpreise festgesetzt. Der öffentliche Verkauf der gangbarsten Marktschiffe sowohl industrieller als landwirtschaftlicher Her-

kunft verschiedene Morgenblätter melden, wird Kitchener als Vizekönig nach Indien entsandt. — Die „Rostocker Zeitung“ erinnert an den Lord, der sich im Feldzuge gegen den Mahdi in der Schlacht von Omdurman.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Athen meldet, daß die deutsche, der österreichisch-ungarische und der russische Konsul in Cana die Stadt mit ihrem Personal verlassen, um sich nach dem großen Lager zu begeben, wo sie zu bleiben gedenken. Bei einer Landung der Alliierten gefangen genommen zu werden.

Der deutsche Tagesbericht.

Hauptquartier, 28. April. (M. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Kampf in der Gegend östlich von Vermelles sind vierzig Engländer, darunter ein Hauptmann, gefangen genommen, zwei Maschinengewehre, ein Minenwerfer erbeutet.

Im Maas-Gebiet hat die Lage keine Veränderung er-

reichte. Die planmäßige Beschichtung von Ortschaften hinter der Front, namentlich von Vervins und Vorort, sowie der Dörfer südlich der Somme und der Stadt Roye in der letzten Woche wieder vermehrte Verluste unter der Beschießung, besonders an Frauen und Kindern, eingeleitet. Die Namen der Getöteten und Verletzten werden, wie bisher, in der „Gazette des Ardennes“ veröffentlicht.

Im Luftkampf stürzte je ein feindliches Flugzeug westlich von Maas über Bethelshausen und bei Bern ab, ein deutsches Abwehrfeuer bei Trappelle (östlich von Bern). Ein deutsches Geschwader warf zahlreiche Bomben auf die Kasernen und den Bahnhof von St. Menes.

Krieg und Nerven.

Bei Ausbruch des Krieges gab es unzählige Prognosen, die den baldigen Zusammenbruch der Nervenkraft des Menschen unter dem unwiderstehlichen Druck der Wirkung moderner Kampfmittel voraussagten. Man erinnere sich an die Prophezeiungen gegen raffiniert ausgebaute Panzer, in denen Hämmer eingeschlossen waren. Nach Beginn des Schießens fand man sie mehr tot als lebend. Man dachte an den erschütternden Getöse, denn die Deckung war völlig standgehalten. Daraus entstand nicht ganz unbegründet der Zweifel, ob wohl die menschliche Begeisterung unter ähnlichen Umständen noch kampffähig bleiben könne. Im Verlaufe dieses Weltkampfes haben sich die vorausgesehenen Schrecken des Festungskrieges in der ganzen ungeheuren Front erstreckt, und zwar in gewissem Maße durch die Anwendung und auch Neuschaffung unbekannter Waffen, die alles Bestehende in den Schatten stellten. Hätten die Propheten recht behalten, hätte der Krieg schon längst mit der Unterbringung der Frontsoldaten im Irrenhaus ein Ende gefunden. Die Menschheit von der stets sinkenden Kriegslustigkeit der Menschheit — unsere Feinde mit eingeschlossen — hatten aber Wert jeder anderen Redensart. Ein winziger Prozentsatz degenerierter Züchtergestalten, die aus der Not der Kriegslustigkeiten, hatte sich eben ungebührlich vergrößert und diesen falschen Glauben unterstützt.

Die Weltlichkeit hat aber solchem Gefasel wie auch vielen anderen Anschauungen, die sehr breitpurig auftraten, ein rasches Ende bereitet. Unser Geschlecht hat, wie jetzt allgemein bekannt, in jeder Beziehung das Unerhörteste geleistet und ertragen; daß dabei ab und zu bei Einzelnen Nervenzusammenbrüche vorkommen, ist nur natürlich. Wie aber die Chirurgie in diesem Kriege

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage an der Front ist im allgemeinen unverändert.

Die Bahnanlagen und Magazine von Rjezica wurden von einem unserer Luftschiffe, mehrere russische Flughäfen von Flugzeuggeschwadern angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die allgemeine Lage.

Auf den europäischen Kriegsschauplätzen sind Ereignisse von größerer Bedeutung nicht zu verzeichnen. Im Westen wird die Lage immer noch von Artillerie- und Luftkämpfen beherrscht. Besonders rührig scheint die feindliche Artillerie im Somme-Abschnitt (Rone), wie auch im Artois (Lens) zu sein. Dort waren ja auch in den letzten Tagen wiederholt kleine örtliche Kämpfe zu verzeichnen. Am Donnerstag kam es bei Vermelles zu solchen Kämpfen. Man wird gut daran tun, die lebhafteste Bewegung an diesem Frontabschnitt immer im Auge zu behalten. Sehr rührig waren wieder unsere Flieger und Luftschiffe. Die letzten streiften im Osten bis Rjezica (dem Knotenpunkt der Bahnlinie Petersburg-Jakobstadt und Moskau-Dünaburg). Unsere Marineflieger vernichteten das Linien-„Slawa“ mit guten Treffern zu belegen.

Mehr unmittelbares Interesse als die kriegerischen Vorgänge an der europäischen Front müssen die Kämpfe in Vorderasien und auf der Sinaihalbinsel erwecken. Gegen die ja erst neulich in Richtung Bittis vorgegangenen türkischen Truppen unternahmen die Russen einen stärkeren Vorstoß, der mit einer schweren Schlacht endete. Die Russen wurden sogar noch 2 Kilometer jenseits ihrer alten Front zurückgeworfen. Dieser Schlag muß die Russen um so empfindlicher treffen als der türkische Gegendruck hier auf ihre Vormarsch-Richtung nach dem Euphrat hin trifft, also in den Rücken der türkischen Front. Die nie sehr großen Aussichten auf ein Zusammenwirken russisch-englischer Truppen wird von Tag zu Tag geringer. Im Irak selbst, wie auch auf der Sinai-Halbinsel ist eine wesentliche Veränderung der Lage nicht zu verzeichnen. Der türkische Heeresbericht aber gibt recht interessante Einzelheiten über die Kämpfe in der Gegend Kaia. Die Briten haben dort nicht nur verhältnismäßig außerordentlich schwere Verluste erlitten, sondern das Dorf Kaia wurde so ziemlich vollständig zerstört. Die Osmanen verdanken ihren Erfolg offenbar in hohem Maße der Verwendung von Kamelreitern, die in der wasserlosen Wüste eine Beweglichkeit besitzen, die von Kavallerie nie erreicht werden kann. (Berlin zensiert.)

Vermischte Nachrichten.

Deutschland und Amerika.

Berlin, 28. April. (Priv.-Tel.) Im Großen Hauptquartier, wo zurzeit außer dem Reichskanzler auch der Chef des Admiralstabs von Holthendorff und der Staats-

sekretär des Reichsmarineamts von Capelle weilen, wird die Antwortnote an Amerika ihre endgültige Lösung erhalten, und es ist demnach anzunehmen, daß sie zu Beginn der nächsten Woche überreicht wird.

Bern, 28. April. (M. T. B. Nichtamtlich.) Das „Berliner Tageblatt“ schreibt über die amerikanische Neutralität: Als Schweizer und geschworene Neutrale können wir in dem Verhalten der Vereinigten Staaten nicht dasjenige Maß von Unparteilichkeit erblicken, das einer so großen, stolzen Nation entsprechen würde. Das Blatt bespricht dann die Haltung Amerikas bezüglich der Zufuhr von Munition und Getreide, gegen deren Absperrung von den Mittelmächten durch England Amerika die Pflicht zum Protestieren gehabt hätte. Wenn England dann nicht hätte hören wollen, so wäre wirklich einem neutralen Präsidenten der Weg offen gestanden, die Ausfuhr von Waffen und Munition nach den Ländern der Entente zu sistieren. Das wäre ein unparteiisches Verhalten gewesen, das in der ganzen Welt Anerkennung gefunden hätte. Wäre Amerika wirklich neutral, so hätte es gegen England eine ebenso scharfe Sprache gebrauchen müssen, wie gegen die Mittelmächte. Amerika hat sich gehütet, das gute Geschäft durch solche Anwendungen von Neutralität zu schädigen. Deshalb darf es sich auch nicht beklagen, wenn die „Geschichte“ ihm keinen Lorbeerfranz für seine Neutralität winden wird. Daß bei der Drohung Amerikas der Umstand mitgewirkt hat, daß die deutschen Schiffe in seinen Häfen der Union zu fassen müßten, wollen wir zur Ehre des amerikanischen Volkes ganz von der Hand weisen. Aus Raublust erklärt die größte Republik der Erde keinen Krieg, aber bedenklich ist und bleibt ihr Verhalten vom Neutralitätsstandpunkte aus unbedingt.

Schweizerische Gebietsverletzung.

Bern, 28. April. (M. T. B. Nichtamtlich.) Die Schweizerische Depesch-Agentur meldet: Heute Morgen 5 Uhr 27 Minuten überflog ein Doppeldecker in großer Höhe von Norden herkommend, unsere Grenze bei Ricourt in der Richtung All-Pruntrut-Bure. Bei Villars-le Sec flog er nach Frankreich. Das Flugzeug traf um 5 Uhr 33 Min. über Belle ein und warf dort einige Bomben ab. Um 5 Uhr 42 Min. flog der Apparat neuerdings über unsere Grenze von Florimont herkommend über Lugnez-Bonfol und verließ unser Land um 5 Uhr 45 Min. in der Richtung auf Pfetterhausen. Von unseren Posten wurde mit Sicherheit an den Tragflächen des Apparates das Eisenerkreuz festgestellt. Die deutsche Nationalität des Fliegers wird auch dadurch bestätigt, daß er Bomben auf Belle abwarf und auf der Straße Belle-Delle-Corjelles von den Franzosen mit heftigem Feuer verfolgt wurde. Der Flieger bewegte sich in einer Höhe von 1000 bis 1500 Metern. Er wurde von unseren Truppen heftig, der großen Höhe wegen jedoch erfolglos beschossen.

Deutschland entschuldigt sich.

Bern, 28. April. (M. T. B. Nichtamtlich.) Das politische Departement macht folgende Mitteilung: Der deutsche Gesandte hat heute im besonderen Auftrage des deutschen Reichskanzlers beim Vorsteher des politischen Depar-

neue Bahnen eingeschlagen und einen Sprung von Jahrzehnten nach vorwärts getan hat, so ist man auch auf dem Gebiete der Nervenheilkunde neue Wege gegangen. Es soll hier nicht von organischen Erkrankungen des Nervensystems gesprochen werden, die schwere, kaum ausgleichbare Veränderungen hervorriefen, sondern lediglich von der Behandlung funktioneller Störungen. Diese kommen im Kriege auch am meisten in Betracht, hauptsächlich als Nervenschmerz und Neurasthenie; solche Erscheinungen werden besonders durch schwere Explosionen, wie Trommelfeuer und Minensprengungen hervorgerufen. Es ist nun natürlich, daß besonders Soldaten, die schon im Frieden nervös waren, ihr seelisches Gleichgewicht eher verlieren und — bei völliger körperlicher Gesundheit — in einen Zustand geraten, dem wieder abgeholfen werden muß. Nun hat die Erfahrung gezeigt, daß die Unterbringung solcher Kranken in den Nervenheilanstalten des Hinterlandes so ziemlich das Unzweckmäßigste ist, um sie zu heilen. Ganz im Gegenteil! — Leichte Fälle werden wegen der großen Beeinflussung überreizter Nerven durch das Zusammenleben mit anderen, vielleicht schwerer Betroffenen, nur noch schlechter. Die Heilungsdauer wird daher geradezu künstlich verlängert, und nach Rückkehr zur Front sind Rückfälle außerordentlich häufig.

Durch die Einladung des obersten Chefs des deutschen Feldsanitätswesens, Erz. v. Schjerning, war es mir nun möglich, die neu gefundenen Grundsätze in der Behandlung Nervenkranter praktisch kennen zu lernen. Schon die Fahrt durch die jetzt blühende Ardennenlandschaft war ein gutes Zeichen für die Wahl des etwa fünfzig Kilometer hinter der Front liegenden Nervenkurortes. Mit Ausnahme einiger durch den Krieg zerstörter Dörfer nächst der Maas, hat die ganze Gegend wenig gelitten und ist das, was man ein sanfter, idyllische Landschaft nennt. Die

Orte liegen meist ungemein malerisch, freilich starren sie, in der Nähe besehen vom üblichen Schmutz, und die Dünghaufen beginnen unmittelbar an den Borden der Häuser und reichen bis an die Straße. Es ist einfach himmelschreiend! — Dafür sind die Dörfer alle uralt und bergen die prachtvollsten Baudenkmäler an Kirchen und Burgen. Wir sind ja auf geschichtlichem Boden! — Man merkt aber an der traurigen Verwahrlosung, daß sich auch in Friedenszeiten kaum je ein Liebhaber alter Kunst in diese abgelegene Gegend verirrt haben muß. Die Pfarrer, die ich sprach, hatten alle keine Ahnung von der Geschichte ihrer Kirchen; es ist ihnen kaum zu verdenken, denn sie hungern, seit die Republik den Gehalt gekürzt hat und suchen Nebenverdienst, um nicht ganz auf die freiwilligen Gaben ihrer Gemeinden angewiesen zu sein. Wir sind in Launois angelangt, von dessen achthundert Einwohnern etwa dreihundert hiergeblieben sind. Das Dorf ist wohl das reichste in der Gegend, denn es hat im Frieden auch vielen Pariser als Luftkurort gedient, und sieht darum wirklich besser aus. Jetzt sind die fehlenden Einwohner durch leichtkranke Soldaten ersetzt, die auf die verlassenen Häuser verteilt, hier genesen sollen. Die Art dieser Unterbringung der Kranken sowie ihre allgemeine und besondere ärztliche und sonstige Behandlung ist außerordentlich sinnreich und zweckentsprechend. Auch ist eine regelmäßige Tageseinteilung sorgfältig wie in irgend einer Kuranstalt nach ärztlichen Gesichtspunkten eingeführt. Die Freude des Schaffens einiger hundert ständiger Gäste hat aus Launois ein wahres Schmuckstädtchen gemacht. Statt der Misthaufen sind Blumenanlagen vor den Häusern, hinter ihnen aber Gemüsegärten anstelle des unausgenutzten Bodens. Die Eingeborenen sehen dies alles mit Staunen, und die sater einmal zurückkehrenden Bewohner werden zu den wenigen Glücklichen zählen, deren Besitz im

tements vorgesprochen, um ihm sein aufrichtiges Bedauern über den scharf zu verurteilenden Flug auszusprechen, durch welchen vorgestern erneut Schweizer Gebiet verlegt wurde und zu erklären, daß die deutsche Reichsregierung diese und vorangegangene Vorfälle nicht minder lebhaft bedauere, als der Bundesrat selbst. Aus den spontan von der deutschen Heeresleitung getroffenen einschneidenden Maßnahmen, wonach der schuldige Flieger in jedem Falle aus dem Fliegertorps entfernt und grundsätzlich alle Grenzflüge an der Schweizer Grenze verboten wurden, möge der Bundesrat erkennen, welchen großen Wert die deutsche Heeresleitung darauf lege, jeden Anlaß zur Mißstimmung in der Schweiz zu beseitigen und wie sehr sie von dem ernststen Willen befeelt sei, alles zu vermeiden, was die bestehenden, freundschaftlichen Beziehungen trüben könnte. — Der Bundesrat Hoffmann hat heute nachmittag den Schweizerischen Gesandten in Berlin, Minister von Claparede, zu mehrstündiger Besprechung über die Lage empfangen. Im Anschluß an die Besprechung fand eine Extra-Sitzung des Bundesrates statt, in der der Text der Note an die deutsche Reichsregierung festgesetzt wurde. Später empfing Bundesrat Hoffmann neuerdings den deutschen Gesandten Frhr. v. Romberg zu einer längeren Besprechung.

Ueber den Angriff auf Löwestoft

berichten nach verschiedenen Blättern die „Times“, daß im Norden der Stadt zwei große Teile durch Granaten in Brand gerieten. Im südlichen Teil seien etwa 30 Häuser ausgebrannt oder zertrümmert, im Geschäftsviertel 12 Läden zerstört. Im ganzen seien 240 Häuser beschädigt worden. Die Deutschen seien überlegen in der Luft, da sie durch ihre Zeppeline unterrichtet würden, auf welche Weise sie die Hin- und Rückfahrt unternehmen könnten, ohne feindlichen Kräften zu begegnen. Die englische Marine habe diese Hilfsmittel nicht und könne deshalb nicht immer zur Abwehr feindlicher Angriffe bereit sein.

Englische Schiffverluste.

London, 28. April. (W. B.) Die Admiraltät teilt mit, daß das Schlachtschiff „Russell“, das die Flagge des Konteradmirals Fremantle führte, im Mittelmeer auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. 124 Mann werden vermißt, 676 wurden gerettet.

(Das Schlachtschiff „Russell“ maß 14 220 Tonnen und war mit vier 30,5-Ztm., zwölf 15,2 Ztm. und zwölf 7,6-Ztm.-Kanonen bewaffnet und hatte vier Torpedolancierrohre. Seine Geschwindigkeit betrug 19½ Knoten.)

London, 28. April. (W. B.) Das Reutersche Büro meldet amtlich: Der britische Dampfer „Industrious“ ist von einem feindlichen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung wurde in Booten 120 Meilen von der nächsten Küste im Atlantischen Ozean zurückgelassen. Die Boote mit der ganzen Besatzung wurden von dem amerikanischen Dampfer „Finland“ aufgenommen. Der Dampfer „Industrious“ befand sich auf dem Wege nach einem Hafen in den Vereinigten Staaten.

Asquith zieht das Dienstpflichtgesetz zurück.

London, 28. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses brachte der Präsident der Lokalverwaltung Long das Wehrpflichtgesetz ein, das einen Teil der von der Regierung am 25. ds. Mts. angekündigten Politik bildet. Das Gesetz begegnete auf allen Seiten kritischer Stimmung. Infolgedessen zog Asquith das Gesetz zurück und erklärte, daß er im Hinblick auf die durch Zurückziehung des Gesetzes geschaffene Lage in der nächsten Woche den Entschluß der Regierung mitteilen werde.

Das ist also eine regelrechte Niederlage des Kabinetts; die Erklärung Asquiths soll aber wohl den Rücktritt des Ministeriums androhen. Unabhängig von diesem Vorgang sind nun die Verheirateten im Alter von 28–35 Jahren für den 29. Mai unter die Fahnen gerufen worden.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 28. April. (W. T. S. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschäftstätigkeit war gering. Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Kriege verschönt und gebessert worden ist. Kein Haus ist mehr ohne elektrisches Licht, die Fenster sind wieder blank bis auf die zerbrochenen, die man durch ein eigenartiges Glaspapier, dem japanischen ähnlich, ersetzt hat. Diese Scheiben sind zwar nicht durchsichtig, aber vollkommen durchscheinend und erfüllen ihren Zweck. Für Luftbarkeit sorgt eine neu errichtete Musikhalle in der es viermal wöchentlich auch Bier gibt, wobei einem die Musik doppelt schön dünkt, und eine ausgezeichnete Regelfahrt.

Uebrigens darf die Wahl der in ihren Nerven erschütterten Soldaten keineswegs überschätzt werden; sie ist geradezu lächerlich gering und beträgt nicht einmal 1 Proz. aller Verwundeten und Kranken des Heeres. Auch von dieser geringen Zahl hat nachweisbar nur ein Drittel seinen Zustand im Kriege erworben, so daß wohl mit Recht von sehr gefunden Nerven unserer Soldaten gesprochen werden kann. Es ist ganz merkwürdig und wie so vieles andere völlig, entgegen früheren Voraussetzungen, daß gerade die englische Armee weitaus die größte Zahl Nervenkranker aufweist. Es ist hierüber in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift eine besondere Arbeit veröffentlicht worden. Wir können beruhigt sein! — Den Krieg gewinnt, wer die besten Nerven hat! Und das haben wir! —

Kurt Frhr. v. Keden, Kriegsberichterstatter.

Die Entente und Griechenland.

Lugano, 28. April. (Priv.-Tel.) Nach übereinstimmenden Meldungen aus Athen sind die Verhandlungen wegen Benutzung der griechischen Eisenbahnen zum Transport der serbischen Truppen nach Saloniki in ein kritisches Stadium getreten. Alle Entente-Diplomaten einschließlich der russischen und italienischen Gesandten arbeiten fieberhaft, um von Stuludis die Erlaubnis abzurufen. Doch wehrt sich Griechenland noch verzweifelt gegen alle Zumutungen. Der letzte Vorschlag der Entente lautet, die Serben sollten nördlich vom Golf von Korinth landen, um dadurch die überfüllte Bahnlinie Patras-Piraeus und den für Griechenland demütigenden Durchmarsch durch die Hauptstadt zu vermeiden. Nach italienischen Quellen bestärken der deutsche und der österreichische Gesandte Griechenland in seinem Widerstand mit dem Hinweis darauf, daß die Erlaubnis zum Transport der serbischen Truppen von den Zentralmächten als ein Akt von Unfreundlichkeit betrachtet würde und sie zu einem freien Vorgehen in Mazedonien zwänge.

Wie französische Offiziere in Deutschland behandelt werden.

Am Gründonnerstag in der Frühe warteten auf dem Bahnsteig des Bahnhofes in . . . neun französische Offiziere unter der Obhut zweier deutscher Offiziere auf den Zug nach . . . neben der Gruppe stand ein Hoteldiener mit dem Gepäck. Die Franzosen zählten überwiegend zu den älteren Jahrgängen und höheren Dienstgraden; sie waren wenige Tage zuvor bei Verdun gefangen genommen worden. Der Zug fuhr ein, für die große Menge der Fahrgäste reichten die vorhandenen Sitzplätze entfernt nicht aus; Kopf an Kopf standen sie in den Gängen, Männer Frauen und Kinder, Offiziere und Soldaten, darunter auch Verwundete. Die französischen Offiziere hatten es besser getroffen, ihnen waren zwei Abteile zweiter Klasse vorbehalten. Und merkwürdig — von den sich außen Drängenden war kein Wort des Tadels oder Vorwurfs über die Verteilung der Rollen zu hören, auch dann nicht, als die französischen Offiziere bald danach im Speisewagen die letzten Plätze, die für die anderen Fahrgäste noch übrig gewesen waren, sichtlich befriedigt besetzten. Ob nicht wenigstens die reichhaltige Speisefarte sie nachdenklich gestimmt hat?

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 29. April 1916.

* Ihre Majestät die Kaiserin ist gestern Abend hier eingetroffen und direkt zum königlichen Schloß gefahren. In ihrer Begleitung befanden sich der Stellvertreter Oberhofmeister Ihrer Majestät Kammerherr v. Trotha, Major z. D. und Palastdame Gräfin Keller.

** Wo unsere Väter und Brüder opfermütig auskalteten, will uns das hier garnisonierende Ersatz-Bataillon, Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 81 mit seinen Feldbefestigungsanlagen an dem Rotlaufweg, am Saume des Waldes unterhalb der „Saalburg“, zeigen. Genau wie die Mannschafthöhlen, auf die fast täglich ein Regen von Feuer und Eisen niedergeht, sind auch diese hier gebaut und mit derselben peinlichen Gewissenhaftigkeit, bis ins kleinste ausgeführt, sind die Lauf- und Deckungsgräben von Stellung zu Stellung, die Schützengraben und wie die modernen Befestigungen zum Kampfe unter der Erde alle heißen mögen.

Tief in ihrem Schoße haben wir gestern eine kurze Rast gehalten. Gelommen waren wir aus einem Labyrinth von Drähten; „Igel“ und „spanische Reiter“ liegen bereit, dem feindlichen Eindringling den Pfad zu versperren und dort gähnen die „Wolfsgruben“, die Menschenfallen, die nie versagenden, nach „Stolperdrähten“, offenen und verdeckten Drahtverhauen.

Auf dem Wege nach unten kommen wir an den verschiedenen Schießscharten der Infanterie vorbei. Die nackten Wände haben sich öffnen müssen um die vielen kleinen Behälter aufzunehmen, die die Munitionen für den augenblicklichen Bedarf des Schützen bergen. Die Sturmleutern sind angelehnt, und hier, ein schmaler, länglicher Streifen — ein prächtiger Ausguck ins Gelände — die Öffnung für das Verderben streuende Maschinengewehr.

Bis hierher war das lebenswende Licht der Frühlingssonne unser freundlicher Weggenosse. In jenen Bodeneinschnitt aber, vor dem wir stehen, in welchem eine Treppe sichtbar wird, die wir rückwärts, beinahe kriechend betreten, ist ihm der Eintritt verwehrt. Feuchtkalte Luft weht uns entgegen und als wir, unten angekommen, die „Wohnung“ betreten, gurgelt unter unseren Füßen das Wasser in den Kanälen die zur Sammelstelle führen, wo die Pumpe in Tätigkeit treten soll. Hier ruhen unsere „Feldgrauen“ aus, oder sie sitzen auf den primitiven Bänken, die Waffen in den Händen, des Rufs gewärtig zum Bombenschmeißen, um in die Feuerstellung einzurücken oder zum Sturm vorzugehen. Hier gilt es auszuharren, wenn das Trommelfeuer die Wände ergittern läßt, stunden, ja ganze Tage lang.

In dieser Behausung hatten wir an der Seite unserer beiden aufmerksamen Führer, deren Brust das „Eiserne Kreuz“ schmückt, Platz genommen. — Wie ganz anders betrachten einem doch hier unten in diesem Halbdunkel die schlichte Schilderung ihrer Erlebnisse als da oben, wo jetzt die Sonne scheint und die Vögel ihr tausendstimmiges Hallelujah anstimmen. Eiskalte Tropfen haben den Weg durch die Holzverkleidung der Decke gefunden und wir müssen daran denken, wie oft sie wohl die Schläfer, die vielleicht ein Traum nach Hause getragen, in die graue Gegenwart zurückgebracht haben. — Langsam, Schritt für Schritt gelangen wir wieder nach oben, wo uns die Taunusberge grüßen, hinter denen das Tagesgestirn jetzt allmählich hinabsteigt. Wir blicken lange, lange hinüber — dies Stückchen Erde atmet Frieden, nur hinter uns glänzt das Drahtgewirr, neben Laufgräben und Brustwehren, über Wolfsgruben und Drahtverhaue. —

Und nun kommt einmal heraus, ihr ersten Männer,

ihr Jungmänner und ihr deutschen Frauen, opfert die kleine Spende die man hier fordert zur „Schmückung der Gräber der Gefallenen Regiments in Feindesland“, und laßt euch zu Vätern, Söhnen und Brüdern opfermütig ausstatten auf dieser Sündflut in neuer Schöne die geläuterte Heiligkeit und ihren verdorbenen Vater im Himmel dankt für den Frieden.

* Der preussische Minister des Innern hat die Kampfung der Uebelstände im Verkehr mit Lebensmitteln erneuert darauf hingewiesen, verpflichtet, das Publikum gegen Ausbeutung, Uebervorteilung beim Einkauf von Lebensmitteln zu schützen.

Im besonderen wird in dem Erlaß auf die Preisforderungen für solche Artikel des täglichen Lebens hingewiesen, die in der letzten Zeit auf das auffällige plötzliche Verschwinden von Lebensmitteln aus den Verkaufsstätten, sobald die Verkaufspreise angeordnet ist. Die geordneten Handhaben zum Einschreiten sind den Polizeibehörden in den Befehlen u. Verordnungen über die Bekämpfung der Uebelstände im Verkehr mit Lebensmitteln gegeben. Ein voller Erfolg in der Anwendung der Vorschriften kann nur durch ein verständnisvolles Zusammenarbeiten der Gemeindevorstände und Verwaltung erzielt werden. Die Aufsichtsbehörden sind angewiesen, in diesem Sinne die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

m. Ständesamtliches Aufgebot. Kaufmann Weische zu Königsberg u. Charlotte Elisabeth ohne Beruf, zu Königsberg, vorher in Bad Homburg v. d. Höhe, wird hiermit öffentlich aufgeboten, sich zu einem Ehevertrage zu erklären.

* Stadtverordneten-Versammlung im Rathaus. Dienstag, den 2. Mai, abends 8 Uhr. Tagesordnung: Bewilligung von Nachkredit zu der Etatsposition (Gasbezug). 2. Beschlusfassung über den Haushaltsplan für das Jahr 1916.

* Die Stenographen-Gesellschaft „Gabelsberg“ am Montag abend um halb 9 Uhr in ihrem Lokal „Zur Stadt Kassel“ einen Anfangs-Kursus für Damen und Herren.

* Opfer des Krieges. Gestorben ist im hiesigen gemeinen Krankenhaus der Armierungssoldat Friedrich vom Armierungsbataillon Nr. 8, Ueberführung nach seiner Heimat Reichensachsen, Chemnitz erfolgte gestern abend um 6 Uhr.

* Die Polizeistunde in der Nacht von morgen auf Montag erfährt in unserer Stadt keine Veränderung. Am 11. — nach der neuen Zeit um 12 Uhr — angeordnet. In Frankfurt wurde mit Rücksicht auf die neue Zeiteinteilung die Polizeistunde für die Nacht vom 1. auf den 2. Mai festgesetzt.

† Schule und Sommerzeit. Die Wiesbaden-Verwaltung verfügt darüber folgendes: Allen etwaigen, die Wirkungen der Neuordnung (Vorlesungsfestliche Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1916) über der mitteleuropäischen Zeit um eine Stunde, Verlegung des Beginns der Schulzeit abzuschieben, ist mit allem Nachdruck entgegenzusetzen.

* Allgem. Driskrankenliste zu Bad Homburg. In der Zeit vom 17. April bis 22. April wurden erkrankten und erwerbsunfähigen Rassenmitglieder durch Rassenärzte behandelt, 14 Mitglieder allgem. Krankenhause und 6 in auswärtigen Anstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden: 1220,45 Mk. Krankengeld, 108 Mk. Arznei, 2 Wöchnerinnen, ferner an 6 Wöchnerinnen 2 Stillsgeb. Mitgliederbestand 2633 männl., 1066 Sa. 6121.

* Sommerfahrplan der elektr. Straßenbahn. Vom 1. Mai d. Js. ab zur Einführung gelangender Sommerfahrplan der elektrischen Bahn Frankfurt-Bad Homburg-Saalburg (Linie 25) verkehren an Wochenenden und Feiertagen die Züge jede halbe Stunde ab Frankfurt-Schauinspielhaus Homburg Markt bis 9 Uhr abends, von dann ab halbe Stunde. Letzter Zug ab Frankfurt 11.50; letzter Zug Homburg 11.00.

An Sonn- und Feiertagen werden Nachmittags Frankfurt und Homburg beschleunigte Verbindungen eingelegt, welche jeweilig 12 und 42 Minuten vor vollen Stunde von den Endstationen (Frankfurt-Schauinspielhaus und Homburg-Markt) abfahren, einer viertelstündlichen Zugfolge in beiden Richtungen entspricht.

Diese Verstärkungszüge haben eine verkürzte Fahrt und halten zwischen Hedderheim und Bad Homburg-Gasanstalt nicht.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Sommerfahrplanes 1916 sämtliche Züge von Frankfurt nach Bad Homburg an den Haltestellen „Waldhof“, „Kurhaus“ und „Markt“ direkten Anschluß an die elektrische Bahn nach der Saalburg haben.

Der Sommerfahrplan der elektrischen Bahn Frankfurt-Oberursel-Hohemarf (Linie 24) weist gegenüber dem Sommerfahrplan insofern eine Abweichung auf, als die Züge 8 Minuten früher als in dem Winterfahrplan Frankfurt eintreffen — was einem von vielen Seiten erhobenen Wunsche entspricht — und andererseits früher als bisher von der Hohemarf bezogen werden.

Die Züge des Wochenfahrplanes fahren wie im Winterfahrplan im allgemeinen alle 15 Minuten vor vollen Stunde ab Frankfurt und alle 10 Minuten vor vollen Stunde ab Hohemarf. Dazwischen verkehren folgenden Verstärkungszüge: ab Frankfurt 7.45, 8.15, 8.45 und ab Oberursel nach Frankfurt 6.58, 7.28 und 7.53.

An Sonn- und Feiertagen fährt der erste Zug ab Frankfurt 6.15, 7.15, 7.45, usw. alle halbe Stunde bis 8.15 abends. Letzter Zug ab Frankfurt nach Oberursel 9.15, nach Oberursel 10.15 und 11.15; letzter Zug ab Oberursel nach Frankfurt 11.05.

28. April. Auf Veranlassung unserer
Hochwürdigsten, wurden alle Landwirthe unter 9 Mark
angeordnet, ihre Felder kostenlos zu bestellen und
angefordert zu sein. Es hat auch einen schönen
Erfolg gehabt, da fast die Hälftausaat erliefert ist. Um
den Anbau durchzuhalten, ließ unsere Gemeindevor-
stände 1000 Zentner Didwurz kommen, die an die
Landwirthe zum Preise von 2,50 Mk. verteilt wurden. Auch
wurde die Bestellung der Kartoffelfelder werden vorausge-
sehen. 100 Zentner Saatkartoffeln eintreffen. Ange-
nommen schon 60 Zentner. Für die Kriegerfamili-
en ein jizta 10 Waggon Kohlen, welche zum bil-
ligsten Preise von 1,60 Mk. frei ins Haus geliefert wur-
den. Sonst der einzelne Zentner 2,05 Mk. kosten.
Auch stets für den Einkauf von Lebensmitteln
zu billigen Preisen und hierfür eine Lebensmit-
telhandlung eröffnet, welche gut besucht wird. Durch
unseres eifrigen Herrn Bürgermeisters ist
auch verkauft worden zur Erbauung von Er-
bänken. Mitthin ist auch für Fischbach der Zug

am 28. April. Der 14jährige Sohn Kaufmanns Georg Ziegler wurde am Donnerstags in seinem Bette aufgefunden. Anscheinend freiwilliger Unnachsicht begangener Selbstmord vor. Der Leichnam wurde durch den Fuhrmann Stoll, einem Straßenbahnwagen den Weg frei. Erst mit Gewalt konnte der Mann mit seinem Leichnam von den Gleisen entfernt werden. Wegen dieser Verurteilung verurteilte ihn das Schöffengericht zu 6 Wochen Gefängnis. — In einer Fabrik der Köpferstraße schloß sich eine junge Arbeiterin in selbsttödtlicher Absicht eine Kugel in den Kopf. Sie kam in einem hilflosen Zustande ins Städtische Krankenhaus. Am 28. April. Der Ortsdiener Peter Vollberg überbrachte mit seiner Ehefrau das goldene Ehejubi-

Am 29. April. Der Stadtsekretär Becker tritt nach 10-jähriger Tätigkeit im Dienste der Stadt mit Ablauf des Monats in den Ruhestand.

Stadth. a. T., 29. April. Infolge langwieriger
hat Dekan Anthes seine Entlastung in den
zum 1. Juli beantragt.

Wien, 28. April. Bei der staatlichen Grube
gerieten die beiden Kinder des Bergmanns
unter einen Grubenzug. Sie wurden überfahren

— Gegen Modetorheiten. Der Nationale Frauen-
dienst Hannover hat ein Plakat folgenden Inhalts an
100 Platsfäulen der Stadt anbringen lassen: An alle
Frauen und Mädchen Hannovers richten wir die Bitte,
durch Schlichtheit und Sparsamkeit in der Kleidung dem
Ehrste der Zeit Rechnung zu tragen. Aus vaterländischen
Rücksichten muß mit Wolle, Baumwolle, Leder, Seife ge-
spart werden. Man vermeide daher faltenreiche Röcke, hohe
Stiefel; man wähle bei Neuanschaffungen statt der weißen
bedeckte Stoffe. Wer kostbare Rohstoffe verschwendet
schädigt das Vaterland.

Nachmittagskonzert von 4—6 Uhr. Leitung: Herr Kapellmeister Schulz. 1. „Fufarenwedette“, Marsch (Zucif). 2. Duvertüer zu Rosamunde (Schubert). 3. Zwei spanische Tänze (Moskowsfi). 4. Fantasie aus Schumanns Werken (Schreiner). 5. Duvertüre z. Operette „Ein Walzertraum“ (O. Strauß). 6. Geber a. d. Oper „Der Freifchütz“ (Weber-Luz). 7. Rudolfslänge, Walzer (Joh. Strauß). 8. Melodienkongreß, Potpourri (Contradi).

Nachmittags von 4—6 Uhr: Leitung: Schulz. 1. „Alt Kameraden“, Marsch (Teile). 2. Ouvertüre „Ein Morgen ein Mittag, ein Abend in Wien“ (Suppe). 3. „Ständchen ein“, Intermezzo roccoco (Mettler). 4. Gr. Fantasia a. d. Oper „Lohengrin“ (Wagner). 5. Ouvertüre z. Oper „Mignon“ (Thomas). 6. „Gebirgsfinder“, Walze (Ziehler). 7. Peer Gynts Heimkehr und Solvejgs Lied (Grieg). 8. „Soldatenleben“, patriotisches Potpourri (Apitis).

Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung in
Korbach a. M. hält am Sonntag, den 30. April 1916,
um 3½ Uhr in Oberursel im „Frankfurter Hof“
eine Besprechung ab, in der die zur Organisation der Beschaffung
von einheimischen Teelräutern erforderlichen Schritte
genommen werden sollen.
Interessenten werden auf diese Besprechung aufmerksam
gemacht und um rege Beteiligung gebeten.
Korbach, den 28. April 1916.
Der Königliche Landrat.
J. B.: Sehepfandt, Kreisf.

Bad Homburg v. d. H., 28. April 1916.
Die Landw. Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M.
hat zur Verfügung des Kreises:
200 Zentner Schweine-Mastfutter.
Bestellungen sind durch Vermittlung der Gemeinde an
die genannte Kasse zu richten.
Der Königl.che Landrat.
J. W. v. Bernus.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mitteilung, dass unsre liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau **Charlotte Weil Wtw.**
geb. Creutz

nach kurzem schweren Leiden im 72. Lebensjahr sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Philipp Weil
 „ Karl Weil
 „ Anton Reichardt
 Willy Weil, z. Zt. in Garnison

Bad Homburg, den 29. April 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 30. April Nachmittag 6 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Allgemeinen Krankenhause aus statt.

Die Polizeistunde für Gast- und Schankwirtschaften bleibt in der vom 30. April zum 1. Mai auf 12 Uhr, nach der bisherigen Zeit bestehen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 28. April 1916.

Polizeiverwaltung.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einige

tüchtige Installateure

bei gutem Vohn. Kriegsbeschädigte werden bevorzugt.
Hessen-Nassauische Gas-Aktiengesellschaft.

Abteilung Gasversorgung Oberursel a. T.

Wird vollständig geliefert, ist von Jedermann leicht anzubringen ohne Mauerbeschädigung.

Alleinverkauf für Homburg und Umgebung

J. Schächer,
Dorotheenstrasse 27.

Schöne

5 Zimmerwohnung

und Zubehör, Gas und elektrisch Licht, evtl.
2 Zimmer als Werkstätt zu benutzen, preis-
wert per 1. Juli zu vermieten. Eingang
Dorotheenstrasse.

Näheres zu erfragen Thomasstr. 12 part

Zu vermieten

Am 1. April Gymnasiumsstraße Nr. 8 erster
Zug in den

5 = Zimmerwohnung

Gymnasiumstraße Nr. 4 p.

Bad Homburg v. d. Höhe,
den 29. April 1916.
Der Magistrat.

Mittwoch den 3. Mai, abends 8^{1/2},
Uhr im Vereinslokal zum Römer
Monatsversammlung.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

werden gesucht.
Kaiser-Friedrich-Promenade 101

Lebende
Goldfische
eingetroffen.
Chr. Pfaffenbach.

für sofort gesucht. **Walter Salbach.**

4-Zimmerwohnung
nebst Zubehör im ersten Stock sofort zu ver-
mieten.
Lonisenstraße 139.

Schöne gr. 2-Zimmerwohnung,
im Querbau mit Vorplatz und sonst. Zubeh.
hör an ruhige Seite — Mk. 25.— monatlich — zu vermieten.
Gg. Reinhard, Louisestr. 38I

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten **Louisenstraße 105.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

(Nr. W. IV. 249/3. 16. R. R. A.),

betreffend Bestandserhebung von Reißmaschinen. Vom 26. April 1916.

Nachstehende Anordnungen werden hiermit auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juli 1851 — in Bayern auf Grund des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Königl. Verordnung vom 31. Juli 1914 den Uebergang der vollziehenden Gewalt betreffend — zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Jede Zuwiderhandlung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt — wird, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirklicht sind, gemäß der Bekanntmachung über Vorratserhebung vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54) in Verbindung mit den Erweiterungsbekanntmachungen vom 3. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 684) bestraft.

§ 1.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 26. April 1916 in Kraft.

§ 2.

Meldepflichtige Gegenstände.

Sämtliche im Inland befindlichen Maschinen, die zum Reissen oder Auflösen von Lumpen, Gegenständen oder Abfällen aller Arten dienen können,

1. Kunstvoll- bzw. Vorreißmaschinen (Reißwölfe),
2. Nachreiß (Erfüllungs-) Maschinen (auch mehrtamburige),
3. Nachreißmaschinen,
4. Drouffetten,

unterliegen einer Meldepflicht (§§ 4 bis 6).

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder offensichtlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 3.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind alle natürlichen und juristischen Personen (einschließlich derer des öffentlichen Rechtes), die Eigentum oder Gewahrsam an meldepflichtigen Gegenständen (§ 2) haben oder bei denen bzw. für die sich meldepflichtige Gegenstände unter Zollaufsicht befinden.

§ 4.

Stichtag. Meldesfrist.

Maßgebend für die Meldepflicht ist der bei Ablauf des 26. April 1916 tatsächlich vorhandene Bestand. Die bis zu diesem Zeitpunkt fest in Auftrag gegebenen Maschinen sind ebenfalls aufzuführen, jedoch gelondert unter Angabe „in Auftrag“.

Die Meldung ist bis zum 10. Mai 1916 an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 11 zu erstatten.

§ 5.

Inhalt der Meldung.

Die Meldungen haben ausschließlich unter Benutzung des amtlichen Meldescheines (§ 6) in doppelter Ausfertigung (Schein A und B) zu erfolgen.

Die Meldepflicht erstreckt sich auf die Beantwortung folgender Fragen:

1. Zahl der vorhandenen bzw. fest in Auftrag gegebenen Kunstvoll- bzw. Vorreißmaschinen Nachreißmaschinen (auch mehrtamburige), Nachreißmaschinen und Drouffetten.
2. Herkunftsbezeichnung der Maschinen.
3. a) Anzahl der Reservetambure, b) bei mehrtamburigen Maschinen Anzahl der hintereinanderliegenden Tambure.
4. Tamburdurchmesser und Arbeitsbreite.
5. Belag und Teilung der Stifte.
6. Erreichbare durchschnittliche Monatsleistung (10 Stunden an einem Tag) bei der Verarbeitung von altem bzw. neuem Material.

§ 6.

Meldescheine.

Die amtlichen Meldescheine sind bei dem Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 11 auf einer Postkarte anzufordern. Die Anforderung ist mit deutlicher Unterschrift, genauer Adresse und Firmenstempel zu versehen; sie hat die Aufschrift zu tragen „Betrifft Meldeschein für Reißmaschinen“.

§ 7.

Anfragen.

Anfragen sind an die Sektion W. IV der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 10, zu richten. Frankfurt (Main), den 26. April 1916.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

18. Armeekorps.

Stellv. Generalkommando. Abt. IV a. Tabl.-Nr. 65 70.

Bekanntmachung.

Da sich ergeben hat, daß im Bezirk des 18. Armeekorps die Anfertigung von Mannschaftsbekleidungsgegenständen von der Deeresverwaltung festgesetzten Entlohnungen befreit vielfach unter Umgehung der Tarife werden, bestimme ich auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juli 1851 (Gef. S. 54) hiermit für den Bereich des XVIII. Armeekorps:

1.

Für alle von Bekleidungsämtern von 1. Mai in Auftrag gegebenen und in Privatbetrieben im des XVIII. A. R. erfolgenden Anfertigungen von schaftsbekleidungsgegenständen (Schneider- und Mägenfertigungen, Schulterklappen, Unterhosen, Hemden, Halsbinden, Helmbezügen, Armbinden, Salzbeutel, der Buchstabe und Nummer bei Helmbezügen) durch Vereinbarungen getroffen werden, welche von den in dem vom Reserve-Bekleidungsamt XVIII. Armeekorps Mainz-Kastel am 15. April 1916 herausgegebenen und besonderen Vertragsbedingungen abweichen. Der Auftragnehmer verpflichtet jeden an der Auftragsausführung beteiligten Arbeiter einen Abdruck des von ihm mitgeschlossenen Lieferungsvertrages, soweit es die Verhältnisse berührt, zu verabsorgen. Ebenso hat er, daß seine Unterlieferanten oder Zwischenmeister tun.

Außerdem hat jede Arbeitsstelle, die Bekleidungsgegenstände ausleiht oder solche Bekleidungsgegenstände fertigt, diese „Allgemeinen Vertragsbedingungen“ Verzeichnis der Lohnsätze und ein vom Amt für Preisverzeichnisse der Rohstoffe im Arbeitsraum und Ausgabestelle deutlich sichtbar auszuhängen.

II.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand bestraft.

Frankfurt a. M., den 20. April 1916.

Der Kommandierende General. v. G. v. G. General der Infanterie

Öffentliche Impfung.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung der kleinen Kinder findet im Stadtbezirk Bad Homburg am Montag, den 1. Mai cr. nachmittags 3—4 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses — im Hofe links —, im Stadtbezirk Kirchdorf am Mittwoch, den 3. Mai cr. vormittags 8 Uhr in dem alten Schulgebäude statt. Die zur Bestellung ergangenen Vorladungen sind zu den Impf- und Nachschauterminen mitzubringen.

Die Wiederimpfung findet statt für die impfpflichtigen Kinder der Bürgerschule II am Montag, den 1. Mai cr. vormittags 10 Uhr, der Bürgerschule I am Montag den 1. Mai cr. vormittags 10.45 Uhr, der Kaiserin-Auguste-Victoria Schule am Donnerstag, den 4. Mai cr. vormittags 10.15 Uhr, des Kaiserin-Friedrich-Gymnasium am Donnerstag, den 4. Mai cr. vormittags 11 Uhr und der Schulen des Stadtbezirks Kirchdorf am Mittwoch, den 3. Mai cr. vormittags 9 Uhr.

Ein nochmaliger öffentlicher Impftermin findet nicht statt.

Bad Homburg v. d. H., den 29. April 1916.

Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 7. Mai 1916, nachmittags 3

findet im Gasthause: „Zum Herzberg“

General-Versammlung

der Spar- und Vorschußkasse „Frühling“ G. G. m. u. H. statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht pro 1915
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns
4. Wahl eines Vorstands- und eines Aufsichtsratsmitgliedes
5. Verschiedenes.

Der Aufsichtsrat:

Wilhelm B.



„Künstliche böhmische Sonne“

nach San.-Rat Dr. Hugo Bach, Bad Elster
Hebung des Stoffwechsels, Blutdruckherabsetzung.

Oszillierende Ströme

zur Behandlung von Herz- und Gefäßkrankheiten nach Prof. Dr. Rumpf, Geh. Med.-Rat, Honorar Prof. der Universität Bonn.

Diathermie

Wärme Tiefen-Applikation zur Behandlung von Muskel- u. Gelenkrheumatismus, Icthis u. Gicht nach Dr. Nagelschmidt.

Das Institut steht jedem Arzt zur persönlichen Behandlung seiner Patienten zur Verfügung.

Institut für elektrische und physikalische Therapie.

Lange Meile 5, Fernsprecher 10.

Nervyl. Leistung.

Kisseleffstrasse 11, Fernsprecher 674.

Preise für Damenbedienung

Kopfwaschen mit Frisur	Mk. 1.50	Frisur mit starker Welle	1.50
Kopfwaschen ohne Frisur	1.—	Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienung	
Für Mädchen unter 14 Jahren	—75	bei Karten zu 10 Nummer.	
Einfache Frisur	1.—		

Karl Kesselschläger, Louisenstrasse 87. Telefon 317.

Verantwortlicher Redakteur G. Freudenmann, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Homburger Druckerei v. J. & W. Sohn.

Landhauswohnung

Rudolf Mosse, Berlin-Charlottenburg.

In unserem Hause Kirchdorf

4 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör im 1. Stock

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör im 2. Stock per 1.

vermieten.

Schokoladen- & Conservefabrik

W. Spiro & Co., G. m. b. H.

Gottesdienst-Ordnung

der katholischen Pfarrei Mariä

fahrt zu Bad Homburg

Weiter Sonntag, den 30. April

hl. Messen 6 1/2, 8, 10, 11, 12

Feier der Erstkommunion der Kinder

Nachmittagsandacht 5 Uhr.

Prozession.

An den Wochentagen: Montag

tags, morgens 7 Uhr (nach der

Schulmesse, an den übrigen Tagen

6 Uhr hl. Messe.

Jeden Morgen 6, 6 1/2, 8, 10, 11, 12

Ausstellung der hl. Kommunion

Jeden Abend 8 Uhr